

Drei leidenschaftliche Musiker «heizen» den Rotfarbkeller ein

Ansteckende Energie und eine grosse Spielfreude prägten den grandiosen Auftritt vom vergangenen Montag der «Jörg Danielsens' Vienna Blues Association».

Aadorf – Dem stets hochmotivierten Organisationstrio Lilo Wellinger, Pascal Mettler und Kurt Gerber scheint einfach alles zu gelingen, was sie an musikalischer Vielfalt in den wunderschönen und klangvollen Rotfarbkeller bringen. Jedes der bisherigen Konzerte, welche meistens ausverkauft waren, zeigte sich im Nachhinein als Volltreffer. So wurde auch der letzte Montagabend mit der «Jörg Danielsens' Vienna Blues Association» zu einem ganz speziellen Musikgenuss. Der Blick in den vollbesetzten Rotfarbkeller schien auch Pascal Mettler zu gefallen. Die Aussage, dass der stimmige Rotfarbkeller gleichentags seinen achten Geburtstag feiern könne, quittierte das tolle Publikum spontan mit einem heftigen Anfangsapplaus.



Jörg Danielsens in seinem Element.

artigen Musiker nach einigen Zugaben wieder von Dannen ziehen.

Wiener Charme und Können

Besser könnte die Woche eigentlich gar nicht beginnen. Der graue Wochenstart schien vergessen, als die österreichische Band «Jörg Danielsens' Vienna Blues Association» die ersten fetzigen Töne von sich gab. Wenn das Stillsitzen für unterschiedliche Alterskategorien bereits nach drei Minuten immens schwierig wird, spricht das ohne grossen Worte für sich. Geprägt vom Blues der 60er bis hin zu den 90ern deckt das grossartige Trio eine äusserst breite Stilpalette ab. Neben der musikalischen Vielfalt begeisterte auch die einmalige Bühnenpräsenz. Eine grosse Leichtigkeit und musikalisches Können schienen sich an diesem Abend zu vereinen. Die ansteckende Energie und Spielfreude der drei sympathischen Musiker übertrug sich bald auf das begeisterte Publikum. Dabei liessen unter anderem geniale Jam-Passagen die Herzen fast sichtbar höher schlagen. Kaum ein Besucher konnte sich ruhig auf seinem Sitzplatz halten, einige ganz Mutige schwangen schon bald kräftig das Tanzbein. Die Zeit verlog wie im Nu und schweren Herzens liess das ausser Rand und Band geratene Publikum die gross-

Fixe Grösse in der Wiener Blueszene

Die im Jahr 2008 gegründete Vienna Blues Association, welche sich aktuell auf Schweizer Tournee befindet, zählt zu den fixen Grössen der Wiener Blueszene. Nach vielen Auftritten mit unterschiedlichen Formationen und Gästen brachte die österreichische Band rund um Jörg Danielsens



Die österreichische Band zeigte sich publikumsnah und humorvoll.

im Jahr 2016 das Debütalbum «Vienna Blues Association» auf den Markt. Nur zwei Jahre später erschien dann das Live Album «Live aus dem Jazzland», welches in Wien aufgenommen wurde. Ihr grosses musikalisches Talent stellte das sympathische Powertrio auch in Aadorf unter Beweis. Dass Spontanität dazugehört, bewiesen der kurzfristig eingesprungene Bassist Felix Müller sowie der Schlagzeuger Patrick Pillichshammer.

Erfolgsserie hält an

Dass jedes Konzert von «montag blues aadorf» seinen eigenen Charakter hat, ist eingeleichteten Liebhaber der blusigen Szene wohlbekannt. Dass sich der musikalische Level jedoch seit Jahren auf sehr hohem Niveau fortbewegen kann, begeistert immer wieder aufs Neue und verdient höchsten Respekt an die drei unermüdbaren Drahtzieher. So wird auch das geniale Konzert, welches an diesem winterlich angehauchten Montagabend an Spielfreude und musikalischen Können kaum zu überbieten war, in die Geschichte der Erfolgsreihe von «montag blues aadorf» eingehen. Ein toller Konzertabend, welcher in seiner Einzigartigkeit schwer zu übertreffen sein wird.

Christina Avanzini



An der Turnerunterhaltung Wängi ist für akrobatisches Spektakel gesorgt.

Wängi beweist, alles andere als 0815 zu sein

Die tumenden Vereine Wängi überzeugen mit turnerischen Leckerbissen, Tanzeinlagen und humorvollen Sketches. Heute Freitag und morgen Samstag noch je einmal.

Wängi – Wir sind Wängi, wir sind 9545 und auf keinen Fall 0815. Wer das nicht glaubt, besucht heute Freitag oder morgen Samstag die Turnerunterhaltung in der Mehrzweckhalle Dammbühl. Die ersten, mehreren hundert Besucher in der proppenvollen Halle, machten sich am vergangenen Sonntag schon ein Bild davon, dass Wängi viel mehr zu bieten hat, als lediglich 0815 zu sein. Neu, wird sogar gemunkelt, dass Wängi einen Viehmarkt auf die Beine stellen wird. Ob das tatsächlich realisierbar sein wird, sieht man am Freitag- und am Samstagabend, denn an dieser Stelle will nicht zu viel verraten werden.

Attraktives Dorfleben

Wie es aussieht, wenn sich turnende Vereine zusammenschliessen und das äusserst aktive Dorfleben, auf spielerische und akrobatische Art und Weise, auf der Bühne zelebriert, präsentieren die Kinderturner mit ihrem Auftritt als «Wilerbähnli». Aber auch die Mädchenriegen mit einer «Viehschau», dem «Herbstmarkt», oder der «Tuttler Stafette», stehen in nichts nach. Des Weiteren zeigt die Jugendriege, was es mit dem «Motocross» so auf sich hat, beim Frauenturnverein heisst's «es brennt»

und die Männerriege zeigt sich als «Mafia». Der beste Beweis also, dass in Wängi etwas los ist. Ob mafiose Geschäfte, oder imaginäre Viehschauen; Wängi lebt, Wängi feiert. Auf dem Menüplan dieser kurzweiligen Unterhaltungsshow steht zudem ein ungemein reichhaltiges Kuchenbuffet.

70-jährige wollen gefeiert werden

Das ist ein Traum jedes Kuchenliebhabers, was der Frauenturnverein, schon am Sonntagnachmittag, ein erstes Mal hergezaubert hat. Meraner-Kuchen, Apfeljoghurtkuchen, Tiroler Cake, Schokoladenkuchen, Schokomandel-Kuchen und noch viel mehr. Aber warum der ganze Aufwand? Der FTV Wängi feiert in diesem sein 70-jähriges Bestehen, also noch ein Grund mehr, sich dieses Wochenende als ein Teil von Wängi zu zeigen und die Unterhaltungsabende zu besuchen. Geselligkeit und Kurzweil zuerst an der Turnshow geniessen, dann den Gewinn an der Tombola abholen, ehe man in der Kaffeestube, oder an der Öpfelbar, in die Nacht hinein feiert – Wängi turnt, schauspielert, geniesst, lebt und ist alles andere als 0815.

Weitere Informationen auch unter www.tvwaengi.ch. Christoph Heer

LESERBRIEFE

Was lange währt, wird endlich gut!
Nach rund 20 Jahren Diskussionen über die Notwendigkeit einer Radwegverbindung von Häuslenen nach Aadorf können nun die Schülerinnen und Schüler sicher und ohne Schlammverschmutzung mit dem Fahrrad die Schule in Aadorf anfahren. Dasselbe gilt auch für die Bevölkerung wie den zunehmenden Freizeitverkehr aus Westen und Norden.

Der neue, 3,5 Kilometer lange Radweg von Häuslenen nach Aadorf führt mit Ausnahme von 500 Metern ausschliesslich über das Gebiet des Kantons Zürich. Nicht zuletzt dank dem finanziellen Engagement des Kantons Thurgau und der Gemeinde Aadorf, konnte die neue Radwegverbindung, nach einer jahrelangen Planungsphase, rechtzeitig nach den Herbstferien in Betrieb genommen werden.

Allen Verantwortlichen und Landeigentümern gilt der Dank von den Schülerinnen und Schülern sowie der Bevölkerung und den vielen Freizeit- und Hobbysportlern.
Bruno Lüscher, Aadorf

Umteilung Schulkinder Holzmannshaus
Kann hier von einem Gewinn gesprochen werden?

Erstaunt habe ich der Presse entnommen, dass der bestehende Vertrag zwischen der Volksschulgemeinde Münchwilen und Eschlikon nicht erneuert wird. Womöglich mag ich als nicht «Ur-Eschlikoner» zu wenig hinter den Vorhang sehen. Dennoch, die eingesparten Beschulungskosten können aus meiner Sicht nicht über das Schicksal der Kinder hinwegtrösten. Kinder, die heute zu Fuss auf einem sicheren Schulweg in die Schule gehen können, werden in Fahrzeuge verfrachtet. Aus heutiger Sicht unsinnig. Zum einen wird immer wieder festgehalten, wie wichtig der Schulweg für die soziale Entwicklung der Kinder ist. Elterntaxis sind verpönt, werden gar verboten. Im Falle von Holzmannshaus entzieht die Schulbehörde Münchwilen den Kindern diesen wichtigen Teil der Entwicklung und zwar für eine ganze Weile. Weiter frage ich mich, ob es in der heutigen Klimadebatte – mag sie der eine oder andere nicht mehr hören – sein kann, dass Kinder, die heute einen sicheren Schulweg zu Fuss

haben, in Schulbussen transportiert werden müssen. Ein solcher Entscheid ist kaum verständlich.

Ich bin mir bewusst, die Schulbehörde Münchwilen wird ihre Beweggründe für ihren Entscheid haben. Ich frage mich nur, ob dieser längerfristige Früchte trägt und wer einen Gewinn daraus erzielt. Die Kinder sicher nicht. Die fühlen sich heute wohl, sind in der Schule Eschlikon integriert und haben das Glück, zu Fuss die schönen Momente zu leben, die ein Schulweg bietet. Oder haben Sie schon einmal einen «Hütschnägg» in einem Schulbus gefunden?
Manuela Fritschli, Eschlikon

Eine gelebte Rücksichtslosigkeit

Ab wann hat der Bürger das Vertrauen in die Fähigkeit eines Bundesrates verloren? Wenn er bereit ist, der Agrarchemie das Feld zur globalen Vergiftung zu überlassen. Die uneingeschränkten Giftmischungen in der Landwirtschaft schädigen die Menschen, Tiere und die Erde. Dieses Tun zeigt keine Verantwortung, die zur Erhaltung des Gleichgewichtes von Erde-Wasser und Luft notwendig sind. Wenn den Eidgenössischen

Forschern von Wasser und Erde ihre Zugehörigkeit zum Bund so ausgelegt wird, dass am derzeitigen Landwirtschaftsbundesrat keine Kritik erlaubt ist, ist es um unsere Freiheit geschehen.

Als einfacher Bürger zeigt sich der «Ist»-Zustand des Trinkwassers und der Erde in einer schlimmen Lage. Bundesrat Parmelin ist bestrebt das Volk hinters Licht zu führen und die Vergiftungen zu vertuschen. Das Uebermass der Agrarchemikalien führt zum Absterben der lebensnotwendigen Kleinstlebewesen in der Erde und im Wasser. Bundesrat Parmelin erbringt die erforderlichen Leistungen nicht. Alt Bundesrat Schneider-Ammann hatte mit seiner Feststellung, das Glyphosat sei nicht schädlich, das Glyphosat sei nicht schädlich, in dieser Sparte genau so wenig zu melden wie Parmelin. Die gelebte Rücksichtslosigkeit der Politik und der Topmanager bringt das Gleichgewicht der Natur zum Einsturz.

Reines Wasser, ertragreiche, ohne Chemie verschmutzte Erde und Luft, wer das hat, ist reich, wer das alles verweigert, ist ein Dummkopf, wer das alles ruiniert, ist ein Verbrecher.
Erika Sprenger, Ettenhausen

Wo bleibt der Schrei?

Der norwegische Maler E. Munch hat ein sehr eindrückliches Bild «der Schreie» gemalt. Liest man über «Satelliten ins Weltall», packt einem der kalte Schauer wie im Bild dargestellt. Wo sind all die Weltretter geblieben mit ihren lauten Aufschreien? Demnächst soll die Firma SpaceX von Elon Musk 60 Starlink-Satelliten in den Himmel schiessen. Das ist aber erst der Anfang. Für weitere 12000 liegt die Bewilligung der Federal Communications Commission und der internationalen Fernmeldeunion in Genf vor. Es sollen noch weitere 30000 Stück folgen. Das wird über unseren Köpfen ein Desaster geben. Umweltverantwortlichkeit geprüft? Eine geordnete Rückkehr vor die Haustüre der Firma wird kaum stattfinden, wenn die Satelliten nicht mehr funktionieren. Wer geht den Müll einsammeln? Die Reflektion der Oberflächen aller der vielen Satelliten könnte eher negativ zur Veränderung des Welt-Klimas beitragen. Aber vielleicht kann man an den daraus neu entstehenden Machtverhältnissen teilnehmen als Umweltaktivist.
Thomas Kauth, Eschlikon